

Grundsatzreferat von Klaus Milke, Germanwatch

„Viel angekündigt, doch wenig bewirkt“ –

Was die Menschheit in den letzten 25 Jahren wirklich zu bewegen vermochte.

(protokolliert von *Lic. Theol. Peter Schönhöffer M.A.*)

Germanwatch wurde als seit 20 Jahren in der Realpolitik agierender Entwicklungs- und Umweltverband mit heute 35 hauptamtlichen MitarbeiterInnen und zunehmender öffentlicher Wahrnehmung und politischer Anerkennung sichtbar gemacht. Als Hauptziele und wesentliche Wirkungsbereiche/Aufgabenfelder wurden politische Rahmensetzung, das Dringen auf Unternehmensverantwortung, Regulierung der Finanzmärkte und juristische Einhegungen betont. Klimafrage und Energiewende (u. a. pragmatisch-produktiv durch die Gründung von „atmosfair“), Welthandel und Ernährung, sowie Entwicklungsfinanzierung werden vordringlich bearbeitet. Was die politische Einflussnahme angeht, ist es ein wichtiges Anliegen, unterschiedliche Systemlogiken zu verstehen und zu nutzen und auf dieser Grundlage Brücken zu bauen und neue Lösungen zu entwickeln. Von daher rücken die „Green Economy“, die Verbesserung unzureichender Governance-Strukturen und Fragen der Großen Transformation und der Energiewende (Vorbild Deutschland) in den Vordergrund. Diese auf das je Machbare ausgerichteten Ansätze gehen bis zu Überlegungen eines „grünen Marshallplans“ auch z.B. für Griechenland im Umfeld von Rio plus 20 – sozusagen als mögliches Weiterspinnen (Nutzung) des „outcomes“ der Thematisierungsweise dieses großen internationalen Events.

Deutschland wurde zum Experimentierfeld und Laboratorium angesichts des 2 Grad-Erwärmungslimit für die Weltgemeinschaft erklärt (vor allem im Blick auf Atomausstieg und Energiewende) und EU-Europa nach dem 2. Weltkrieg zum Vorbild für Konfliktaustragung (dies ist von der Wirklichkeit allerdings überholt, P.S), doch benötigt heute Europa eine neue Vision. Diese könnte z.B. in der nachhaltigen Entwicklung zu sehen sein.

Die Komplexität habe zugenommen, die geopolitische Ausgangslage sei signifikant verändert. (G-20, Rolle der BRIG-Staaten, besonders auch China und Indiens). Man müsse die multiplen Krisenphänomene zusammendenken. (z. B. Ernährungs- und Hungerkrise, Klima- und Ressourcenkrise, Energieversorgungskrise, Biodiversitätskrise, Finanz- und Eurokrise, Identitätskrise Europas). Ein neues globales Klimaabkommen sei bis 2020 möglich, wenn man die beteiligten Akteure begleite und dränge. Die Armutsbekämpfung dürfe dabei aber nicht aus dem Blick verloren werden und müsse deshalb von „Germanwatch“ und vielen anderen Kräften der Zivilgesellschaft weiter thematisiert und in so auf der Agenda der Weltgemeinschaft wachgehalten werden.

Verhandeln und Koalitionen bilden steht an, damit Schaffung der Rahmenbedingungen für eine „Aufwärtsspirale“ für klimafreundliche und klimaresiliente zukunftsfähige Entwicklung möglich werden soll: Eine politisch- praktische Umsetzung in Entwicklungs- und Industrieländern ist anzustreben nach der Devise : Handeln – Verhandeln - Allianzen.

Als zu beschreitende Wege wurden letztlich eine „USA-China G-2-Einigung“ verworfen, Global Governance-Fortschritte angemahnt, ökonomisch-ökologisch-technisches Umsteuern auf breiter Linie befürwortet, Erweiterung und Ausbau von Corporate Social Responsibility-Strategien zu Sorgfaltspflichten von Unternehmen, Verankerung von Staatszielen, z. B. Menschenrechte und Umweltrechte schützen, sowie die konsequentere Verfolgung des Suffizienzansatzes empfohlen. Damit könne ein globaler Gesellschaftsvertrag näher rücken.

Die kurze Diskussion griff einige Aussagen von Klaus Milke zu den globalen Entwicklungen der letzten Jahre und zu strategischen Fragen auf und brachte u. a. Anfragen der Art, ob hier nicht „eine politisch zu ängstliche Sprache im Pelz der Mächtigen“ verwendet bis hin zur Idee, Mut und

Wut zu erweiterten Formen der demokratischen Mitbestimmung einzusetzen (z. B. „Zukunftsräume“ unter Bezug auf Prof. Claus Leggewie).

Die Power-Point-Präsentation des frei gehaltenen Vortrags steht ebenfalls im Rahmen der Dokumentation zur Verfügung.